



Die CARE-Prinzipien für indigene Data Governance

Die zunehmende Konvergenz von technologischer Infrastruktur und digitaler Konnektivität hat den Wert von Daten weltweit erhöht.

Unabhängig davon, ob vorhandenes Wissen digitalisiert wird oder neue Daten „digital geboren“ werden, haben sie erhebliche Auswirkungen auf Entscheidungsfindung, Ressourcenverteilung und Innovation. Daten haben wichtige Auswirkungen auf die Fähigkeit indigener Völker, ihre individuellen und kollektiven Rechte auf Selbstbestimmung auszuüben. Indigene Völker sind oftmals von Entscheidungsgremien ausgeschlossen, und ihr Wissen wird marginalisiert, wenn es lediglich als Teil einer mündlichen Tradition existiert. Die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker (UNDRIP) bekräftigt das Recht indigener Völker auf Selbstverwaltung und ihr Vermögen, über ihr indigenes kulturelles Erbe zu verfügen, das in ihren Sprachen, ihrem Wissen sowie ihren Praktiken, Technologien, natürlichen Ressourcen und Territorien (d. h. indigenen Daten) verankert ist. Indigene Daten, zu denen auch von Regierungen und Institutionen über indigene Völker und ihre Gebiete erhobene Daten gehören, sind für die Fähigkeit indigener Völker, ihre Menschenrechte und ihre Verantwortung gegenüber der gesamten Schöpfung zu verwirklichen, von entscheidender Bedeutung.

Indigene Datensouveränität stärkt das Recht, Entscheidungen im Einklang mit indigenen Werten und kollektiven Interessen zu treffen.

Die derzeitige Bewegung für Open Data und Open Science berücksichtigt die Rechte und Interessen der indigenen Völker nicht in vollem Umfang. Bestehende Grundsätze der Open-Data-Bewegung (beispielsweise FAIR: (Findable [auffindbar], Accessible [zugänglich], Interoperable [interoperabel], Reusable [nachnutzbar])) konzentrieren sich in erster Linie auf Merkmale von Daten, die eine verstärkte gemeinsame Nutzung dieser Daten durch verschiedene Akteure erleichtern, während Machtunterschiede und historische Zusammenhänge unberücksichtigt bleiben. Allein die Betonung einer stärkeren gemeinsamen Datennutzung schafft ein Spannungsverhältnis für die indigenen Völker, die auch eine stärkere Kontrolle über die Anwendung und Nutzung indigener Daten und indigenen Wissens zum kollektiven Nutzen fordern.



Dies beinhaltet das Recht, aus indigenen Daten einen Wert zu schaffen, der in der indigenen Weltanschauung verankert ist und die Möglichkeiten der Wissensökonomie nutzt. Die CARE-Grundsätze für indigene Data Governance sind menschen- und zweckorientiert und Ausdruck der entscheidenden Rolle von Daten bei der Förderung von Innovation und Selbstbestimmung. Diese Grundsätze ergänzen die bestehenden FAIR-Grundsätze (www.go-fair.org), welche die Bewegung für offene Daten und andere Datenbewegungen dazu ermutigen, bei ihren Bemühungen sowohl die Menschen als auch den Zweck zu berücksichtigen.

Die CARE-Prinzipien

Indigenous Data Governance Principles



Kollektiver Nutzen (Collective Benefit)

Datenökosysteme sollen so konzipiert sein und funktionieren, dass indigene Völker einen Nutzen aus den Daten ziehen können.

C1

Für integrative Entwicklung und Innovation

Regierungen und Institutionen müssen die Nutzung und Nachnutzung von Daten durch indigene Völker und Gemeinschaften aktiv unterstützen, indem sie die Schaffung der Grundlagen für indigene Innovation und Wertschöpfung sowie die Förderung lokaler, selbstbestimmter Entwicklungsprozesse erleichtern.

C2

Für bessere Steuerung und Bürgerbeteiligung

Daten bereichern die Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungsprozesse, die die Bedürfnisse indigener Gemeinschaften in Bezug auf Dienstleistungen und Politik unterstützen. Daten ermöglichen auch eine bessere Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Institutionen und Regierungen, um die Entscheidungsfindung zu verbessern. Die ethische Nutzung offener Daten kann die Transparenz und die Entscheidungsfindung verbessern, indem sie indigenen Völkern und Gemeinschaften ein besseres Verständnis für ihre Mitglieder, Territorien und Ressourcen vermittelt. Ebenso kann sie einen besseren Einblick in die Politik und Programme Dritter geben, die sich auf indigene Völker auswirken.

C3

Für gerechte Ergebnisse

Indigene Daten beruhen auf den Werten der Gemeinschaft, die sich auf die gesamte Gesellschaft erstrecken. Jeder aus indigenen Daten geschaffene Wert sollte den indigenen Gemeinschaften auf gerechte Weise zugutekommen und zu den Bestrebungen indigener Gruppen nach Wohlergehen beitragen.

Die CARE-Prinzipien

Indigenous Data Governance Principles



Recht auf Kontrolle über die Daten (Authority to Control)

Die Rechte und Interessen der indigenen Völker an indigenen Daten müssen anerkannt und ihr Vermögen zur Kontrolle über diese Daten gestärkt werden. Indigene Data Governance ermöglicht es indigenen Völkern und ihren Leitungsgremien zu bestimmen, wie indigene Völker, indigenes Land, indigene Territorien und Ressourcen sowie indigenes Wissen und geografische Indikatoren in Daten dargestellt und identifiziert werden.

A1

Anerkennung von Rechten und Anteilen

Indigene Völker haben Rechte und Anteile an sowohl indigenem Wissen als auch indigenen Daten. Indigene Völker haben ein kollektives und individuelles Recht auf freie, vorherige und informierte Einwilligung bei der Erhebung und Verwendung dieser Daten einschließlich der Entwicklung von Datenrichtlinien und Protokollen für die Datenerfassung.

A2

Daten zur (Selbst-)Verwaltung

Indigene Völker haben das Recht auf Daten, die für ihre Weltanschauung relevant sind und die Selbstbestimmung und eine effektive Selbstverwaltung ermöglichen. Indigene Daten müssen indigenen Nationen und Gemeinschaften verfügbar und zugänglich gemacht werden, um ihre Selbstverwaltung zu unterstützen.

A3

Data Governance

Indigene Völker haben insbesondere im Zusammenhang mit indigenem Wissen das Recht, kulturell basierte Governance-Protokolle für indigene Daten zu entwickeln und eine aktive Führungsrolle bei der Verwaltung indigener Daten und dem Zugang zu diesen zu übernehmen.

Die CARE-Prinzipien

Indigenous Data Governance Principles



Verantwortung (Responsibility)

Nutzende indigener Daten sind dafür verantwortlich, mitzuteilen, wie diese Daten verwendet werden, um die Selbstbestimmung und den kollektiven Nutzen für indigene Völker zu unterstützen. Die Rechenschaftspflicht verlangt aussagekräftige und offen zugängliche Belege für diese Bemühungen und die Vorteile, die für indigene Völker entstehen.

R1

Für positive Beziehungen

Die Nutzung indigener Daten ist nur möglich, wenn sie mit Beziehungen verbunden ist, die auf Respekt, Wechselseitigkeit, Vertrauen und gegenseitigem Verständnis beruhen, so wie dies die indigenen Völker, auf die sich diese Daten beziehen, definieren. Wer mit indigenen Daten arbeitet, ist dafür verantwortlich, dass bei der Erstellung, Interpretation und Nutzung dieser Daten die Würde der indigenen Völker und Gemeinschaften gewahrt wird.

R2

Für die Erweiterung von Fähigkeiten und Kompetenzen

Die Nutzung indigener Daten bringt eine wechselseitige Verantwortung mit sich, die Datenkompetenz in indigenen Gemeinschaften zu verbessern und die Entwicklung indigener Datenfachleute und digitaler Infrastrukturen zu unterstützen, um Generierung, Erhebung, Verwaltung, Sicherheit, Governance und Anwendung von Daten zu ermöglichen.

R3

Für indigene Sprachen und Weltanschauungen

Es müssen Ressourcen bereitgestellt werden, um Daten zu generieren, die auf den Sprachen, Weltanschauungen und gelebten Erfahrungen einschließlich der Werte und Prinzipien der indigenen Völker basieren.

Die CARE-Prinzipien

○ Indigenous Data Governance Principles



Ethik (Ethics)

Die Rechte und das Wohlergehen indigener Völker sollten in allen Phasen des Datenlebenszyklus und im gesamten Datenökosystem im Vordergrund stehen.

E1

Für die Minimierung des Schadens und Maximierung des Nutzens

Ethische Daten sind Daten, die indigene Völker und Kulturen oder indigenes Wissen nicht stigmatisieren oder als rückständig darstellen. Ethische Daten werden auf eine Art und Weise erhoben und verwendet, die mit den ethischen Rahmenbedingungen indigener Menschen und den in der UNDRIP bekräftigten Rechten in Einklang stehen. Die Bewertung ethischen Nutzens und Schadens sollte aus der Perspektive der indigenen Völker, Nationen oder Gemeinschaften erfolgen, auf die sich die Daten beziehen.

E2

Für Gerechtigkeit

Ethische Prozesse befassen sich mit Ungleichgewichten in Bezug auf Macht und Ressourcen sowie mit der Frage, wie sich diese auf die Ausübung der Rechte indigener Völker und der Menschenrechte auswirken. Vertreter der betroffenen Gemeinschaften müssen in die ethischen Prozesse eingebunden sein.

E3

Für künftige Nutzung

Data Governance sollte die mögliche künftige Nutzung und den künftigen Schaden auf der Grundlage eines auf den Werten und Prinzipien der jeweiligen indigenen Gemeinschaft beruhenden ethischen Rahmens berücksichtigen. In den Metadaten sollten die Herkunft und der Zweck sowie etwaige Beschränkungen oder Verpflichtungen bei der Nachnutzung einschließlich Fragen der Zustimmung angegeben werden.

Die CARE-Prinzipien

Übersetzung

Diese Übersetzung entstand im Auftrag des Verbundprojektes EcoDM.



Förderkennzeichen 16DWWQP

Übersetzungsfirma

TECH GmbH
Arndtstraße 53
39108 Magdeburg

Lektorat und Redaktion

Laura Rothfritz
Christine Burkart